

## «Erzählen und erzählen lassen»

Das Theater Marie bringt eine Novelle von Klaus Merz auf die Bühne: «Der Argentinier» feierte im Oktober in Aarau Premiere. Ab heute wird die Aufführung im Kellertheater gezeigt.



- Aus der Sehnsucht entwickelt sich Liebe: Newa Grawit als Lena und Diego Valsecchi als Erzähler. (pd)

Fast wäre er in Argentinien geblieben, wo er in jungen Jahren als Tangotänzer Karriere machte. Doch schon nach zwei Jahren kehrte Lenas Grossvater in die Heimat zurück, um den Rest seines Lebens als Dorfschullehrer zu verbringen. In der Novelle «Der Argentinier» von Klaus Merz erzählt Lena die Geschichte ihres Grossvaters an einer Klassenzusammenkunft einem namenlosen Erzähler. Fünf Jahre nach ihrem Erscheinen bringt das Aargauer Theater Marie die Novelle auf die Bühne – in einer Inszenierung, die (fast) ohne dramaturgische Eingriffe auskommt.

Lena (Newa Grawit) erzählt die wunderbar sehnsüchtige Geschichte des Weltreisenden und Dorflehrers Johann Zeiter vornehmlich in indirekter Rede, denn ihr Grossvater ist kürzlich gestorben. Er sei damals in die Schweiz zurückgekehrt zu Amelie, die auf ihn gewartet habe, habe sie geheiratet, zwei Kinder gezeugt, sei Dorflehrer gewesen und als solcher ein Freund der Bücher, der Utopien, der Welterfahrung. Nicht ohne Respekt sei Grossvater im Dorf «der Argentinier» genannt worden. So stehen sie da: Lena, rote Lippen, roter Gürtel, mit senfgelbem Top und modischen Shorts, und ihr ehemaliger Klassenkamerad, Jeans, blaues Hemd (Diego Valsecchi).

«Erzählen und erzählen lassen»: Klaus Merz hat den Satz in den hinteren Teil seiner Novelle eingeschrieben, Regisseur Olivier Keller setzt ihn an den Anfang des 75-minütigen Abends, quasi als Motto für das, was das Publikum erwarten darf.

Lena und der Erzähler erzählen also, abwechslungsweise, sich ergänzend, sich zuhörend oder mit Blick ins Publikum. Dieses lässt sich die dicht gewobene Geschichte gerne erzählen und sieht mit Schmunzeln, wie sich die beiden Erzählenden ineinander vergucken, bis Lena «Tango» ruft und ihn in die Pflicht nimmt. Aus der Sehnsuchtsgeschichte entwickelt sich nach und nach eine Liebesgeschichte.

Olivier Keller hält sich an den Text der Novelle, gibt dem Abend jedoch zusätzlich eine filmische Dimension. Mit einer Kamera filmen sich Lena und ihr Zuhörer gegenseitig. Die Liveübertragungen erscheinen auf einem Bildschirm. Zum Verständnis des an sich bereits sehr dichten Textes trägt diese Erweiterung nichts bei. Im Gegenteil, sie konkurrenziert ihn, weil sie die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Gleichwohl: Der Abend, der auch musikalisch mit Tangoklängen und dem «Guggisberglied» aufgelockert wird, lohnt sich. Newa Grawit und Diego Valsecchi spielen hervorragend. *sda*